



© Michael

Den Nachwuchs zu fördern, dass ist beim Tennisclub Rembrücken ein wichtiges Thema. Unser Bild entstand beim Sommer-Ferienecamp des Vereins im August.

Immer, wenn Martin aus der Schule kommt, macht sich seine Mutter Sorgen um ihn. Schultasche in die Ecke gepfeffert, Fernbedienung geschnappt, Spielkonsole angeknipst – und der Nachmittag ist gelaufen. Würde der Junge doch nur mal raus gehen, eine Runde Rad fahren oder mit Freunden auf dem Bolzplatz toben... Martins Mama geht 's wie vielen Eltern und Institutionen, Wissenschaftlern und Sportvereinen. Sie alle haben bemerkt, dass Kinder kaum noch draußen spielen. Und sich gefragt, was man tun kann, um das zu ändern.

Auf der Suche nach einer Antwort ist Jan Jeths in Heidelberg fündig geworden. Dort hat sich der Vereinstrainer des Tennisclubs Rembrücken im vergangenen Jahr an der Universität zum Übungsleiter für eine besondere Ballschule ausbilden lassen. „Es geht darum, Kinder wieder an den Sport heranzuführen, vor allem an alle Bewegungsformen, die mit dem Ball zu tun haben“, erklärt der 51-Jährige. Ballschul-Kurse als Ersatz für Straßenspiele – das ist der Gedanke des Konzepts „Ballschule“ der Uni.

Mehr als bloßes Tennistraining

In der Praxis heißt das: Jan Jeths will dem Nachwuchs auf der clubeigenen Anlage am Ende der Friedhofstraße künftig in einer Art Gruppenstunden weit mehr bieten als bloßes Tennistraining. Ob Basketball, Volleyball, Hockey, Frisbee oder Federball – geworfen und gefangen wird, was Kindern zwischen fünf und acht Jahren Spaß macht. Und ganz nebenbei nicht nur ihre Motorik, sondern auch die geistige Entwicklung in Schwung bringt. Jeder kann mitmachen, auch ohne Mitgliedschaft. Wenn dabei der eine oder andere seine Leidenschaft fürs Tennisspiel entdeckt, hätte Jeths natürlich nichts dagegen.

Eine Idee, die der Vereinsspitze gut gefällt. Denn neue Mitglieder stehen auch beim Tennisclub Rembrücken nicht gerade Schlange – da geht es dem Verein nicht anders als der Konkurrenz. „Es ist die Geschichte aller Tennisclubs: Die Älteren wandern zum Golf ab, der Nachwuchs fehlt“, sagt Vorstandschefin Ute Foerke. Deshalb ist die im März fast völlig neu gewählte, verjüngte Führungsriege mit dem Ziel angetreten, diese Entwicklung zu bremsen.

Maßnahmen zeigen Wirkung

Der Internetauftritt wurde aufgepeppt, die Terrasse der Vereinsgaststätte verschönert, das sportliche Angebot um preiswerte Schnupperkurse und Termine für den Nachwuchs erweitert. „All das sind positive Bausteine, die langsam Wirkung zeigen“, erzählt Schriftführer Uli Kunert erfreut. Schließlich habe man im Jahr 2010 mehr Zugänge als Abgänge verzeichnet. 170 Mitglieder aller Altersklassen sind auf den fünf idyllisch gelegenen Sandplätzen am Ortsrand von Rembrücken aktiv. Und treffen sich dort nicht nur zum Tennis, sondern öfter auch mal zum Feiern. „Im Sommer, während der Saison, ist bei uns fast jeden Abend was los“, freut sich Foerke.